LES FILMS D'ICI UND MAÏA FILMS PRÄSENTIEREN:

FESTIVAL DE CANNES
OFFICIAL SELECTION
AUSSER KONKURRENZ

RÜCKKEHR IN DIE NORMANDIE

Retour en Normandie

Der neue Film von NICOLAS PHILIBERT
(SEIN UND HABEN – Être et avoir)

Vor langer Zeit wurde hier ein Film über ein Verbrechen mit nicht-professionellen Schauspielern gedreht. Seitdem ist das Leben weiter gegangen, aber nicht genau so, wie vorher ...

Buch und Regie Nicholas Philibert / Kameramann Katell Djian / Kamera Nicolas Philibert, Katell Djian / Ton Yolande Decarsin / Schnitt Nicolas Philibert, Thaddée Bertrand / Mischung Julien Cloquet / Produzenten Serge Lalou, Gilles Sandoz / eine Koproduktion von Les Films d'Ici – Maïa Films – Arte France Normandie / mit Unterstützung von Canal+, TPS Star, Centre National de la Cinématographie und France Télévisions Distrubution / in Kooperation mit Soficinéma / mit Unterstützung der Region Basse-Normandie

arte CANAL+ CNC TPS STAR MEDIA

RÜCKKEHR IN DIE NORMANDIE

RETOUR EN NORMANDIE

ein Film von Nicolas Philibert

Ventura Film

Kurzinformation

RÜCKKEHR IN DIE NORMANDIE ist der neue Film von Nicolas Philibert nach ETRE ET AVOIR - SEIN UND HABEN.
Der Regisseur kehrt zurück an den Ort seiner ersten Regieassistenz vor dreißig Jahren, sucht die Drehorte wieder auf und spricht mit den damaligen Laien-Schauspielern.
Eine Hommage an den Regisseur René Allio, eine persönliche Zeitreise und eine poetische Dokumentation des Zusammenspiels von Leben und Film.

Inhalt

Dieser Film beruht auf einem anderen: jenem, den René Allio 1975/76 auf der Grundlage eines authentischen Mordfalles aus der Normandie und eines Buchs von Michel Foucault gedreht hat: *Moi, Pierre Rivière, ayant égorgé ma mère, ma soeur et mon frère* ...
Ich war damals 24 Jahre alt, und Allio hatte mir den Posten des ersten Regieassistenten angeboten. Dieser Film, der einige Kilometer entfernt von dem Ort gedreht wurde, wo 140 Jahre zuvor ein Bauernsohn einen dreifachen Mord begangen hatte, sollte einen großen Teil seiner Einzigartigkeit der Tatsache verdanken, dass die meisten Rollen von Bauern der Region gespielt wurden.
Und jetzt habe ich mich entschlossen, in die Normandie zurückzukehren, um dort diesen Menschen, die für einen kurzen Moment ihres Lebens Schauspieler waren, wieder zu begegnen. Dreißig Jahre sind seitdem vergangen.
Nicolas Philibert

Einer der damals an René Allios Film Beteiligten erklärt Philibert mit bezaubernder Subtilität, wie die Mitspielenden für die Kamerafahrten Schienen legten, wenn sie sahen, wie die Crew daran ging, diese einzurichten. Einfach spontan, zur Verwirrung von Allio: «Nein, ihr seid hier Schauspieler.»
Die Trennung wurde von den Bauern nicht akzeptiert, die arbeitstechnische, die gesellschaftliche insgesamt. Claude Hébert, der den Pierre spielte, blieb lange unauffindbar - erst kurz vor Drehschluss konnte Philibert ihn aufspüren. Er lebt nun in Haiti, als Missionar, und wenn er im Dorf eintrifft, ist das wie die Rückkehr des verlorenen Sohnes. In der gemeinsamen Arbeit am Film haben die persönlichen Beziehungen der «Akteure» mit den fiktiven zu etwas Neuem verschmolzen.
Auch ein verlorener Vater wird schließlich wieder gefunden. Philiberts Vater hatte einen kleinen Part übernommen, den Justizminister, der beim König um Begnadigung für Pierre bat. Die Szene musste damals herausgenommen werden, aber nach langem Suchen hat Philibert sie gefunden. Nun kann er sie uns zeigen, zum Abschluss seiner persönlichen Recherche.
Fritz Göttler (Katalog Viennale 07)

F, 2006, 35mm, 1:1,85 ,Farbe, O.m.dtsch.UT, Dolby SR, 113 Min.

mit

(in der Reihenfolge des Auftretens) Josephand Marie-Louise Leportier• Nicole Picard• Gilbertand Blandine Peschet• Annickand Michel Bisson• Jacqueline Millère• Anne, Catherine, Christophe, Olivier, Pierreand Yvonne Borel• Norbert Delozier• Charlesand Annie Lihou• Roger Peschet and Caroline Itasse• Janine Callu• Nicole Cornue_• Bruno Gahéry• Claude Hébert.

und

Alain Bazin, Pierre Ducreux, Gül Kütükcu, AlineLeprévost, Jean Mican, Patrick Poulain, Fabienne Requeut, Stéphane Rogue, Alain Carel, Anthony Delalande, Michèle Belfleur Legeai, Simone Soubien, Viviane Thébault, Mohamed Hamidèche, Annie Lemée, Muriel Lemmel, Jocelyne Liebmann, Gilles Martin, Cyril Roussin, Béatrice Roy, Liliane Gallon, Valérie Poirier, David Boisgontier, Jean Peschetand, Raymond Pringault.

Buch und Regie:	Nicholas Philibert
Director of Photography:	Katell Djian
Kamera:	Katell Djian, Nicolas Philibert)
Ton:	Yolande Decarsin
Schnitt:	Nicolas Philibert, Thaddée Bertrand
Mischung:	Julien Cloquet
Produzenten:	Serge Lalou, Gilles Sandoz
Coproduzenten:	Les Films d'Ici/Serge Lalou, Maia Films/Gilles Sandoz, Arte France Cinéma/Michel Reilhac, Thierry Garrel, Rémy Burah
mit Unterstützung von	Canal+, TPS Star, Centre National de la Cinématographie und France Télevisions Distrubution
in Kooperation mit	Soficinéma
mit Unterstützung von	Région Basse-Normandie
mit Mitwirkung von	La maison de l'image Basse-Normandie
mit Ausschnitten aus	Moi, Pierre Rivière ayant égorgé ma mère, ma sœur et mon frère, Regie: René Allio, auf Grundlage des Buches von Michel Foucault

Musik

« Elégie »(André Veil) gespielt von Gaëlle Pavie, Klavier / Aufnahme Jean-Marc Laisne_, «Amati«, Espoir » und «Volonté » (André Veil) gespielt von Alice Ader, Klavier and Alexandre Brussilovsky, Violine / Aufnahme und Mischung Ludovic Palabaud, Acousti studios « Trois jours de trêve »und « Sablier »(Jean-Philippe Viret), gespielt von Jean-Philippe Viret, Kontrabass, Edouard Ferlet, Klavier and Antoine Banville, Schlagzeug, Album Étant donnés (P) Sketch (E) Mélisse, album L'indicible (P) Atlante productions • « Le nucléaire on n'en veut pas »(Achille Lorentz) und « Sors ton pied de cette m... »gespielt von den Stop Bure Brothers n'Sista• Originalmusik Jean-Philippe Viret(E) 2006 Mélisse, gespielt von Edouard Ferlet, Klavier, und Jean-Philippe Viret, Kontrabass/ Aufnahme und Mischung Sylvain Thévenard.

Interview mit Nicolas Philibert

Welche Berufserfahrungen hatten Sie, bevor Sie Regieassistent bei René Allio für MOI PIERRE RIVIERE... wurden?

Ich war im Sommer 1970 Praktikant bei LES CAMISARDS von René Allio gewesen. Das war während meines ersten Jahrs an der Universtät in Genoble. Ich war 19 und träumte davon, "beim Film" zu sein, ohne zu wissen, was genau ich dort tun wollte.
Anfang Juli hörte ich, daß ein Film in den Cevennen gedreht werden sollte. Mit einem Freund fuhr ich per Anhalter nach Florac. Als wir zwei Tage später im Produktionsbüro auftauchten, sagte man uns, es würden nur Praktikanten aus der Gegend genommen, um Hotelkosten zu sparen. Also logen wir und sagten, wir kämen aus der Nähe und es funktionierte! Über drei Monate war ich abwechselnd Bote der Dekorations-Crew, Bühnenarbeiter-Assistent, Dekorations-Assistent und Statist.
Dann kehrte ich nach Grenoble und zu meinem Studium zurück, aber zwei Jahre später entschloss ich mich, nach Paris zu ziehen. René Allio bereitete wieder einen neuen Film vor: RUDE JOURNEE POUR LA REINE, für den ich als für die Requisiten verantwortlicher Dekorations-Assistent engagiert wurde. Ich wußte nicht viel über diese Arbeit, aber irgendwie kam ich zurecht. Im Jahr darauf arbeitete ich für Alain Tanner und Claude Goretta und dann kam die Erfahrung von MOI PIERRE RIVIERE ...

Warum war dieser Film so wichtig für Sie?

Ich hatte kaum Erfahrung als Regie-Assistent und fand mich plötzlich in einer riesigen Verantwortung: das Drehbuch versprach komplexe Dreharbeiten mit einer großen Zahl von Charakteren, Kindern, Tieren, zahlreichen Sets, Kostümen... und einem sehr engen Budget. Und die Entscheidung, die Hauptrollen, jedenfalls die Bauern, also den Mörder, seine Famile, die Nachbarn und die Zeugen Bauern aus der Gegend und nicht professionellen Schauspielern anzuvertrauen, gab der ganzen Unternmehmung eine einmalige menschliche Dimension.
Wir mußten auf dem Land herumreisen auf der Suche nach unseren Darstellern, die Skepsis überwinden, die das Projekt hervorrief, es glaubhaft machen und sie so in ein Abenteuer involvieren, auf das sie alle nicht vorbereitet waren. Mit Gerard Mordillat, dem anderen Regieassistenten, verbachte ich so fast drei Monate auf dem Weg von Hof zu Hof, von Kirchweih-Festen zu Gewerkschaftsversammlungen, um die Schauspieler zu finden und sie von unserem Vorhaben zu überzeugen. Es war eine faszinierende Erfahrung, aber es war auch sehr beschwerlich, wenn man bedenkt, dass wir drei Wochen vor dem geplanten Drehbeginn noch nicht wußten, ob wir würden drehen können, weil zuwenig Geld da war.
Und dann kam der Drehbeginn, nach verschiedenen Verzögerungen wegen der finanziellen Probleme, die bis zum Schluß anhielten. Die gemeinsame Erfahrung der Filmleute, die fast alle aus Paris kamen und der Leute vom Land in der Normandie war eine sehr starke.
Die Drehbedingungen waren hart, das Wetter unzuverlässig und die Tage lang, aber ich glaube, dass alle, die an diesem Abenteuer teilnahmen, es als etwas Besonderes empfanden. Der Film setzte sich ab von der üblichen Darstellung ländlicher Welt im Kino, die oft spöttisch oder verächtlich war. Jede herablassende Annäherung lag uns fern. Allio forderte genau so viel von seinen Laien-Schauspielern wie von den Professionellen und hatte ebensoviel Vertrauen in ihre Fähigkeiten, wie in die der professionellen Schauspieler, die die Besetzung abrundeten.
Deshalb hatten wir im Team nie das Gefühl einer Trennung zwischen dem Aufnahmestab und den Leuten vom Land. Jeder von uns hatte seinen eigenen Beitrag bei der Realisierung des Projekts zu leisten. Später, im Rückblick, wurde mir klar, welches Glück ich gehabt hatte, an dieser

außergewöhnlichen Erfahrung teilzunehmen, die völlig einzigartig im französischen Film war.
Der Film ist im Laufe der Jahre immer bei mir geblieben. Es hat vielleicht sogar meine eigene Arbeit wie eine unterirdischer "riviere" (Fluss) bewässert. Wahrscheinlich, weil Fiktion und Dokumentation in ihm so eng verflochten waren.

Blieben Sie in den folgenden Jahren in Kontakt mit den Schauspieler aus Allios Film?

Ein Jahr nach den Dreharbeiten fuhren einige von uns in die Normandie, um den Film dort vorzustellen. Aber danach verloren wir sie aus den Augen und ich habe sie nicht wieder gesehen, abgesehen von Claude Hébert, der Pierre Rivière gespielt hatte. Er arbeitete einige Jahre als Schauspieler. Er lebte in Paris, und ich traf ihn häufig bei Allio. Dann, Mitte der 80er Jahre, verließ Claude Paris für immer, und ich sah ihn nie wieder. Im Frühling 2000, bevor ich anfing, ETRE ET AVOIR zu drehen, fuhr ich in die Normandie zurück, wo ich Joseph und Roger traf. Es war ein freundschaftliches Wiedersehen und im Hinterkopf begann ich, über einen Film mit ihnen allen nachzudenken.

Wann entschieden Sie sich, mit der Arbeit an diesem Projektzu beginnen und wie reagierten die Protagonisten?

Ende 2004 lud die Fémis* mich ein, den Studenten einen Film meiner Wahl zu präsentieren. Ich wählte RIVIÈRE. Keiner von ihnen hatte ihn gesehen. Die meisten hatten von Allio weniger als zehn Jahre nach seinem Tod noch nicht einmal gehört. Das erschütterte mich.
Nach der Vorstellung, anstelle der üblichen Diskussion, las ich Ihnen eine Stunde lang Texte vor: Notizen von Allio über seinen Film, Extrakte aus seinen "Tagebüchern"... Sie entdeckten einen Filmemacher, ein außergewöhnliches und faszinierendes Werk und sie waren begeistert. Ich ging nach Hause, und entschied mich, diesen Film zu machen. In den letzten dreißig Jahren habe ich einige Fotos und Dokumente von RIVIÈRE aufbewahrt: den Drehplan, meine Kopie des Drehbuches... Das war der Beginn.
Anfang Januar stieg ich in einen Zug nach Caen, mietete ein Auto und fing an, sie alle zu besuchen. Das war sehr bewegend! Die Erinnerungen an unsrere gemeinsame Erfahrung waren unglaublich lebendig. Jeder hatte gelebt, hatte glückliche Zeiten und weniger glücklich verbracht, aber sie alle sprachen über diese Erfahrung mit einem intensiven Gefühl der Dankbarkeit.
Ein paar Wochen später, als ich meine Idee erwähnte, einen Film mit ihnen zu machen, hatten sie genausowenig eine Vorstellung davon, was ich vorhatte, wie ich sebst. Aber sie vertrauten mir. Sie waren meiner Arbeit gefolgt, kannten einige meiner Filme und waren höchst loyal gegenüber Allio und seiner Mannschaft geblieben, sie erinnerten sich klar an alle Mitglieder des Teams.

Welche Entscheidungen haben Ihre Arbeit geleitet, als das Projekt anfing, Gestalt anzunehmen?

Vom allerersten Augenblick war es klar, dass es ein Film mit Wurzeln in meinen eigenen Erinnerungen sein würde, erzählt in der ersten Person und dass es einen Off-Kommentar von mir geben würde. Gleichzeitig wollte ich einen Film in der Gegenwart, nicht eine gefilmten Pilgerreise machen.
Und im Gegensatz zu meinen vorherigen Filmen, die sich fast alle auf einen einzigen Ort konzentrierten, wollte ich dieses Mal eine mehr gebrochene und freiere Form, in der es möglich sein würde, von einer Zeit zur anderen so flüssig wie möglich zu wechseln. Ich stellte mir vor, dass ein gemeinsamer Kern - der Film von Allio - eine Menge von Charakteren, Geschichten, Einstellungen,

und verschiedener Sequenzen ermöglichen würde: Off-Kommentar, Interviews, Dokumente, Ausschnitte, Direct Cinema Sequenzen, Landschaften...
Aber alles war noch ziemlich vage und erst während des Drehens und in der Montage entstand diese gewachsene Struktur.

Sie sprechen häufig über Ihre Vorliebe für Improvisation. Wie funktionierte das in diesem Film?

Hier folgt RÜCKKEHR IN DIE NORMANDIE meiner üblichen Art der Annäherung. Die Ideen kamen während des Filmens und, außer an bestimmtem Orten wie dem Gefängnis, dem Gerichtsgebäude oder den Calvados-Archiven, wo wir nur zu festgelegten Terminen drehen konnten, wurde der Dreh größtenteils entsprechend den Begegnungen und Gesprächen improvisiert.
Im Allgemeinen bereite ich nicht gerne zu viel vor. Wenn alles vorher ausgearbeitet wird, fehlt die Hauptsache: es muss ein Element des Unbekannten geben. Die Tatsache der Notwendigkeit, den Film Tag für Tag zu erfinden, um ihn bis zum wirklichen Ende zu bringen, läßt gleichzeitig ein Gefühl der Freiheit und der Zerbrechlichkeit entstehen, das mich stimuliert und Konzentration erzeugt. Während der Montage ist es dasselbe. Ich hatte 60 Stunden Film, mit anderen Worten zehn oder Hunderte von Kombinationen. Und doch ist am Ende nur ein Film möglich: der, den man in sich trägt. Jedoch vermied ich die Falle, einen Film für Cineasten oder ein Publikum, das die ursprüngliche Geschichte bereits kannte zu machen. Er sollte zu jedem sprechen. Wenn Sie den Film von Allio nicht gesehen oder niemals über den Fall Rivière gehört haben, ist das egal. Diese Geschichte hat eine fast ewige Dimension und könnte irgendwo stattgefunden haben: Vor langer Zeit, irgendwo auf dem Land, wurde ein Film über ein Verbrechen mit nicht-professionellen Schauspielern gedreht. Seitdem ist das Leben weitergegangem, aber nicht genau so, wie vorher...

Der Film ist so gebaut, dass wir nie wissen, was das nächste Bild sein wird...

Das ist ein Ergebnis seiner fragmentarischen Natur, der unterschiedlichen Zeitebenen und der verwendeten Materialien. Da der Film mehrere Geschichten parallel erzählt, reflektieren sie einander, vermischen und bereichern sich gegenseitig.
Die Beziehung zwischen den Protagonisten ist zuweilen ausführlich erzählt und an anderen Stellen weniger deutlich. Deshalb ist meine Verwendung von Auschnitten aus MOI, PIERRE RIVIÈRE... wichtig. Sie platzen rein, wenn wir sie am wenigsten erwarten, weil ich sie nie dazu benutze, ein Interview zu illustrieren. Jedes Mal, wenn wir von meinen Bildern auf die von Allio umschalten, findet der Übergang auf der Gefühlsebene statt: er folgt einer erfundenen, fast traumhaften Logik, als ob das Auftauchen von Pierre Rivière auf den Rest ausstrahlt.
Während der Film fortschreitet, begreifen wir, dass er wie aus Torten-Schichten zusammengesetzt ist: verschiedene überlagerte Ebenen, die untereinander verbunden sind. Im Grunde wollte ich an einer Art Paradox arbeiten: der Dreh von Allios Film sollte das Zentrum meines Films sein, aber nicht sein Ende. Er sollte andere Fragen reflektieren. Über das Kino, über unsere Welt, über unsere Beziehungen mit anderen, zu unseren Vätern ...

Diese Fragmentierung erlaubt Ihnen, von einem Thema zum anderen zu gehen, als ob der Film durch eine Aneinanderreihung von Ideen fortschreitet...

Der Film verlässt allmählich die Zwangsjacke, in die ein Dokumentarfilm gewöhnlich gezwungen wird: sein Thema. Es wird durch Begegnungen und Sequenzen bestimmt, die uns immer wieder in andere

Richtungen lenken...
Es geht um Annie und Charles, die über die Krankheit ihrer Tochter sprechen; um Nicole, die Ex-Militante, der die Bäckerei in Athis gehört hatte, und um ihren Kampf, nach dem Unfall wieder Sprechen zu lernen, um Joseph, der noch immer seinen eigenen Cidre macht; um die Arbeiter im Éclair-Kopierwerk; um das Gefängnis in Caen, wo Pierre Rivière sich erhängte, etc. ... Mit solch einer Menge von Elementen ist es schwer, den Film begrenzen.
Gegenwart und Vergangenheit, Gedächtnis, Verrücktheit, das Schreiben, die Rede, Krankheit, der lauernde Tod, vorübergehende Zeit, das Gesetz, die Übertragung... Der Film betrifft all jene Dinge und viele andere, die nicht trennbar sind. Wie im wirklichen Leben, wo Intensität und Unbedeutendes häufig gleichzeitig stattfinden. Aber es ist in erster Linie ein Film über das Kino, über Sehnsucht, Hartnäckigkeit und die Fähigkeit, Brücken zu bauen und Bindungen stiften.
Die meisten Interviews beschwören diese kollektive Dimension, wenn der Film zu der gemeinsamen Erfahrung des Kinos zurückkehrt. Wir begreifen, dass auch für die Protagonisten die Dreharbeiten des Films von Allio eine entscheidende und sogar grundsätzliche Erfahrung war, genau so wie für mich. Sowohl weil sie Leute zusammenbrachten, die sich sonst nicht getroffen hätten, als auch, weil sie uns irgendwie wachsen ließen.

Ihr Off-Kommentar beschreibt die Vorbereitungen des Films von Allio ausführlich, aber Sie sagen kaum etwas über die Dreharbeiten selbst...

Ich fand es interessanter, über die Probleme zu sprechen, die uns begegnet waren und darüber hinaus über die Hartnäckigkeit, die alle Filmemacher brauchen, um ihre Ziele zu erreichen, wenn ihre Projekte künstlerischen Ehrgeiz haben und von den ausgefahrenen Wegen abweichen. Die Kluft zwischen reichen und armen Filmen ist in den letzten Jahren gewachsen, aber es gab sie schon vor dreißig Jahren. Ich habe vier mal mit mit René Allio gearbeitet und ich sah ihn immer unglaubliche Energie aufwenden, um seine Filme machen zu können und seine Schulden zu bezahlen. Die breite Öffentlichkeit sieht gewöhnlich nur die glamouröse Seite des Kinos, als ob das alles wäre, was es zu sehen gibt! Ich wollte eine Ecke des Schleiers lüften. Die Sequenz im Éclair-Kopierwerk zeigt auch die andere Seite: die Chemie-Industrie, die Macht des Marktes, die Rentenfonds und diese Leute, die fixe Stunden arbeiten, mit Pausen, wie am Fließband...

Die Schlußsequenz bleibt sehr diskret. Wir erfahren nichts über Ihren Vater...

Mein Vater war Professor der Philosophie und liebte das Kino. Neben seinen Universitätsvorträgen gab er wöchentliche eine "öffentliche Filmkunst - Klasse " vor einem vollgestopften Hörsaal, in dem er Filme von Bergman, Dreyer, Antonioni, Bresson usw. zeigte und analysierte. Ich muss Ihnen nicht erzählen, wo meine Liebe zum Kinos herkommt! Michel Philibert, René Allio...
Aber da wir uns hier schon mit Fragen der Vaterschaft befassen, sollte ich hinzufügen, dass Teile der im Film verwendeten Musik von einen jungen französischen Jazzer sind, Jean-Philippe Viret, und andere Musik von André Veil, einem Industriellen aus der Lorraine und Amateurkomponisten, dem ich als Kind stundenlang abends zuhörte, wenn er an seinem Klavier komponierte. Er war mein Großvater mütterlicherseits.

*Die F**émis** (Ecole Nationale Supérieure des métiers de l'image et du son) ist die bedeutendste und größte französische Filmhochschule in Paris.

Filmographie Nicolas Philibert

Nicolas Philibert arbeitete zuerst als Praktikant bei LES CAMISARDS von René Allio (1970), als Requisiteur bei RUDE JOURNEE POUR LA REINE (1973) , als Regieassistent bei MOI, PIERRE RIVIÈRE... (1975) und als Herstellungsleiter BEI L'HEURE EXQUISITE (1981) , alle von Renè Allio. Er arbeitete auch mit Alain Tanner (LE MILIEU DU MONDE, 1974), Claude Goretta (PAS SI MÉCHANT QUE ÇA, 1974) und Joris Ivens (UNE HISTOIRE DU VENT, 1986)

Retour en Normandie (Rückkehr in die Normandie) -2007 (113 mn)
L'Invisible -2002 (45 mn)
Être et avoir (Sein und Haben) - 2002 (104 mn)
Qui sait ? -1999 (106 mn)
La Moindre des choses -1997 (105 mn)
Un animal, des animaux -1996 (59 mn)
Portraits de famille -1995 (3 mn)
Le Pays des sourds (Im Land der Stille) -1993 (99 mn)
La Ville Louvre -1990 (84 mn)
Migraine 1989 (6 mn)
Le Come back de Baquet -1988 (24 mn)
Vas-y Lapébie ! -1988 (27 mn)
Trilogie pour un homme seul -1987 (53 mn)
Y'a pas d'malaise -1986 (13 mn)
Christophe -1985 (28 mn)
La Face nord du camembert -1985 (7 mn)
Patrons/ Télévision -1979 (3 X 52 mn, Co-Regie mit Gérard Mordillat)
La Voix de son maître -1978 (100 mn, Co-Regie mit Gérard Mordillat)

Moi, Pierre Rivière ayant égorgé ma mère, ma sœur et mon frère

Format 1,66- 16 mm Blow up auf 35 mm-130 min - Frankreich-Start 27.10. 1976. Regie: René Allio. Koproduzenten: Les Films Arquebuse, Polsim Production, Société Française de Production, Institut National de l'Audiovisuel. Mitarbeit am Drehbuch: Pascal Bonitzer, Jean Jourdheuil, Serge Toubiana, auf Grundlage des Buches von Michel Foucault Kamera Nurith Aviv • Ton Pierre Gamet • Schnitt Sylvie Blanc • Regieassistenz, Drehvorberitung und Casting: Gérard Mordillat, Nicolas Philibert • Script Supervisor Marie-Hélène Quinton • Kostüme Christine Laurent • Sets Françoise Darne • Aufnahmeleiter Bernard Bouix • Production Manager Michèle Plaa • Line Producer René Féret.
FORUM DER BERLINALE 1977, INTERFILM-PREIS

mit
Claude Hébert Pierre Rivière • Jacqueline Millière Mother • Joseph Leportier Father • Annick Géhan Aimée • Nicole Géhan Victoire • Émilie Lihou Paternal grandmother • Antoine Bourseiller Judge Legrain • Michel Amphoux Clerk of the Court Lebouleux • Jacques Debary Doctor Bouchard

Chilpéric de Boiscuiller Royal Prosecutor in Vire • Léon Jeangirard Doctor Vastel • Robert Decaen Maternal grandfather • Marthe Groussard Maternal grandmother • Monsieur Bisson Paternal grandfather • Roger Harivel Uncle • Jeanne Bouquerel Dame Hébert • Pierre Borel Drummer • Anne-Marie Davy Widow Quesnel • Gilbert Delacour Lami Binet • Norbert Delozier Nativel • Henri Gahéry Hébert • Albert Husnot Farmer • ChristianJardin Victor Marie • Victor Lelièvre Fortin • Olivier Perrier Handsomecarpenter• Gilbert Peschet Quevillon • Yvonne Peschet Cousin • Bernard Peschet Postel • François Callu Young Pierre Rivière • Vincent Callu Prosper Rivière • Laurent Callu Jean Rivière• Myriam Callu Victoire Rivière, 4• Christophe Millière Jules Rivière • PierreAllio Pierre Rivière, 4 • Christophe Menou Prosper Rivière, 5 • Pierre Leomy Justice of the Peace • Guy Mongodin Clerk of the Court Langliney• RenéFéret Doctor Morin • Jean-Bernard Caux Health officer de santé • Charles Lihoux Mayor of Aunay • Marc Eyraud Father Suriray• Paul Savatier Priest at Courvaudon •Roland Amstutz Sergeant at Langannerie • Michel Dubois Judge in Vire• Yves Graffey Judge Foucaud • Roland Rappaport General prosecutor • Gérard Guérin Presiding judge.

Bio/Filmographie René Allio

René Allio wurde 1924 in Marseille geboren. Er studierte Literatur und wurde Maler; Ausstellungen in Paris in der Zeit von 1957 bis 1982.
Parallel arbeitete er auch fürs Theater: zunächst für Avantgarde - Theater in Paris, später auch für zahlreiche Häuser in ganz Frankreich. Er entwarf Bühnenbilder und Kostüme für Inszenierungen französischer und internationaler Autoren, darunter für die Erstaufführungen von Stücken von Adamov, Vauthier, Ionesco, und Alberti. Ab 1957 arbeitete er regelmäßig mit Roger Planchon am Bühnenbild aller Produktionen des Théâtre de la Citè für Stücke von Brecht, Shakespeare, Molière, Racine, Marivaux, Marlowe, und Gogol. Er arbeitete auch für die Comédie française, die Pariser Oper, das Pariser Nationaltheater und die größten Bühnen Europas: Mailänder Scala, Royal Shakespeare Company, Kölner Oper... Allio entwickelte großes Interesse für Theater-und Bühnen-Architektur. Er entwarf das Théâtre d'Aubervilliers und wirkte mit am Design des Maison de la Culture in Tunis, an der Umgestaltung von Arnoid Weskers' Roundhouse und am Umbau des früheren Théâtre Sarah Bernhardt in Paris, das jetzt Théâtre de la Ville heißt. Sein Kinodebüt war ein Animationsfilm, den er für eine Theaterproduktion von Gogols "Die toten Seelen" schuf. 1963 folgte ein Kurzfilm. Danach arbeitet Allio bis zu seinem Tod 1995 nur noch für das Kino.

La Meule - 1963
La Vieille dame indigne (Die unwürdige Greisin)- 1965
L'Une et l'autre - 1967
Pierre et Paul - 1968
Les Camisards -1970
Rude journée pour la Reine - 1973
Moi, Pierre Rivière, ayant égorgé ma mère, ma soeur et mon frère- 1975
Retour à Marseille -1980
L'Heure exquise -1981
Le Matelot 512 -1984
Jean Vilar, quarante ansaprès- 1987
Un médecin des Lumières- 1988
Transit - 1990

Auszug aus den Tagebüchern von René Allio

"Als ich ein junger Mann war und davon träumte, Künstler zu werden, sah ich mich als Maler. Die, deren Werke mir wichtig waren, waren Cézanne, Van Gogh, Gauguin (...)
Mich mit diesen Künstlern zu identifizierten, ließ mich kein einfaches Leben erwarten, in dem Erfolg und Annerkennung für die künstlerische Arbeit einen vorantreiben, sondern fortwährenden Kampf und vor allem Beharrlichkeit."

"Pierre Riviere. Wir müssen einen Film machen, der in künstlerischer und poetischer Hinsicht so gut wie möglich das ausdrückt, was ich hier schreibe und so oft sage: meine Sehnsucht, diese starken, dramatischen Momente all dieser Leben voller Intensität und Schönheit vor dem Vergessen und dem Tod zu retten. Momente aus dem Leben derer, die nicht sprechen können, die keine Spur hinterlassen und doch Können, Fantasie und Mut zeigten oder die einfach nur durchhielten."

"Du must sein wir die Quecke, die immer wieder nachwächst, wenn sie , abgeschnitten wird. Unausrottbar. Das ist es. Mit meinen Filmen will ich sein wie Unkraut. Selbst so sein, wenn ich zweifle oder den Mut verliere. Das einzig Mögliche: ein neuer Film, ein neuer Kampf, eine neue Antrengung. Wie die Quecke, unausrottbar."

*Edition Lieu Commun (1991)

Verleih: Ventura Film GmbH, Günterslebener Str. 26, 97291 Thüngersheim,
Tel.: 09364-896124, Fax: 09364-896173 ventura.film@snafu.de / www.ventura-film.de

Pressebetreuung: Christos Acrivulis Kulturmanagement, Boxhagener Str. 18, 10245 Berlin,
Tel.: 030-2836530, Fax: 030-2836533 Mobil: 0177 7941079